

**GEORG FRIEDRICH HÄNDEL**  
**Hallische Händel-Ausgabe**  
**- Kritische Gesamtausgabe –**

*Träger:* Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Halle. Präsident: Professor Dr. Wolfgang Hirschmann.

*Herausgeber:* Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Halle. Editionsleiter: Professor Dr. Wolfgang Hirschmann, Halle, und Dr. Terence Best, Brentwood/UK.

*Anschrift:* Hallische Händel-Ausgabe, c/o Händel-Haus, Große Nikolaistraße 5, 06108 Halle, Tel.: 0345/50090-230, -231, -232 oder -233, Fax: 0345/50090235, e-mail: blaut@musik.uni-halle.de, landgraf@musik.uni-halle.de, michael.pacholke@musik.uni-halle.de, teresa.ramer-wuensche@musikwiss.uni-halle.de;

Internet: [http://www.haendelhaus.de/gfhaendel/haendel\\_ausgabe.html](http://www.haendelhaus.de/gfhaendel/haendel_ausgabe.html).

*Verlag:* Bärenreiter-Verlag, Kassel.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind 116 Notenbände und 10 Revisionsbände mit Kritischen Berichten und Faksimiles der Libretti bei Opern und Oratorien sowie ca. 10 Bände Supplemente; seit 1955 sind 83 Notenbände mit Kritischen Berichten und 5 Bände Supplemente erschienen.

Dem Editorial Board der Hallischen Händel-Ausgabe (HHA) gehören neben den Editionsleitern an: Professor Dr. Graydon Beeks, Claremont/USA, Professor Dr. Donald Burrows, Cranfield/UK, Dr. Hans Dieter Clausen, Hamburg, Professor Dr. Hans Joachim Marx, Hamburg, und Professor Dr. John H. Roberts, San Francisco/USA.

Die Redaktion bilden die hauptamtlichen Wissenschaftlichen Mitarbeiter Stephan Blaut M.A., Dipl.-phil. Annette Landgraf, Dr. Michael Pacholke und Teresa Ramer-Wünsche M.A. (halbtags), die auch mit der Edition von Bänden betraut sind, sowie Karola Henze (halbtags, z.Zt. krank) als Sachbearbeiterin. Sie wird von Phillip Schmidt und Christin Wollmann auf Honorarbasis vertreten. Die HHA arbeitet mit externen Bandherausgebern zusammen.

Im Berichtsjahr wurden veröffentlicht:

Acis and Galatea, HWV 49b (**I/9/2**: Notenband mit Kritischem Bericht), herausgegeben von Artie Heinrich, Bernau.

Mit diesem Band liegt die Spätfassung von „Acis and Galatea“ zum ersten Mal in vollständiger Form vor. Das von Händel als Serenata bezeichnete Werk, größtenteils ein Pasticcio aus den Vorgängerversionen „Aci, Galatea e Polifemo“ (HWV 72) und „Acis and Galatea“ (HWV 49a) wurde am 10. Juni 1732 in London uraufgeführt. Für weitere Aufführungen in den Jahren 1733, 1734, 1736 und 1741 wurde die Serenata von Händel mehrfach überarbeitet, primär bedingt durch den Wegfall einzelner Rollen und Stimmlagenänderungen, vor allem bei der Titelpartie des Acis.

Die verschiedenen Fassungen sind im Vorwort dargestellt und durch eine Konkordanz leicht zu erschließen. Die musikalischen Änderungen und Umarbeitungen werden ebenso wie die Einlagearien in vier Anhängen wiedergegeben: Anhang II – Fassung 1733, Anhang III – Fassung 1734, Anhang IV – Fassung 1736; der Anhang I enthält den verworfenen Mittelteil eines für HWV 49b neukomponierten Chores.

Im Kritischen Bericht wird die Quellenlage erörtert, die recht kompliziert ist, denn es existiert keine Kompositionspartitur, und die Direktionspartitur ist zum Teil verschollen. So war die Erschließung sowohl der ursprünglichen Werkgestalt als auch der späteren Fassungen auf Libretti, verschiedene Abschriften und die Rekonstruktion der Direktionspartitur angewiesen.

**Arianna in Creta, HWV 32 (II/29):** Notenband mit Kritischem Bericht), herausgegeben von Reinhold Kubik, Wien.

„Arianna in Creta“ war die wichtigste Neuproduktion der ersten Spielzeit von Händels letztem Opernunternehmen. Mit einem bereits mehrfach bewährten Libretto und dem Star-Kastraten Giovanni Carestini wollte er mit dem von Nicola Antonio Porpora geleiteten Konkurrenzunternehmen, der Opera of the Nobility, die ein verwandtes Sujet, „Arianna in Nasso“ präsentierte, in Wettstreit treten. Am 5. Oktober 1733 beendete Händel die Komposition, die Premiere fand am 21. Januar 1734 im King’s Theatre am Haymarket statt.

Carestini kam erst nach Beendigung der Komposition der „Arianna“ in London an, was bedeutende Konsequenzen für die Partitur hatte. Der Sänger hatte in der Frühzeit seiner Karriere eine hohe Sopranstimme, die inzwischen tiefer geworden war, und zwar stärker, als Händel angenommen hatte, denn er musste nun fast alle Arien des Teseo nach unten transponieren. Außerdem beanspruchte der Sänger mehr Gesangsnummern als ursprünglich für ihn vorgesehen waren. Händel erweiterte Carestinis Rolle des Teseo auf sieben Arien und zwei Duette. Dafür wurde die Partie des Alceste um eine Arie auf vier gekürzt. Händel hatte von Anfang an eine sehr große Sympathie für das „zweite“ Paar. Im Ursprungskonzept waren vier Arien und ein Duett für Teseo, aber fünf Arien für Alceste vorgesehen. Die Quellen erlauben die Feststellung, dass zumindest ein Teil dieser Änderungen erst zu einem späten Zeitpunkt – während der Proben – erfolgte. Die Oper wurde in der Spielzeit 1733/34 16 Mal aufgeführt. Im Herbst 1734 wechselte Händels Opernensemble an das Covent Garden Theatre, wo der Komponist über einen kleinen Chor und das Ballettensemble von Marie Sallé verfügen konnte. Händel nutzte diese Möglichkeiten und fügte an allen Aktschlüssen Tanzsätze ein. Die Ballettsätze des ersten und dritten Aktes sind überliefert, die des zweiten Aktes nicht, hierfür wurde ein Herausgebervorschlag eingefügt. Wegen notwendig gewordener Umbesetzungen gab es Änderungen bei den Arien.

Die Urfassung, die sich lückenlos rekonstruieren ließ, wird im Anhang I abgedruckt, die Änderungen für die Spielzeit 1734/35 befinden sich im Anhang II.

**Lateinische Kirchenmusik I: Dixit Dominus, HWV 232 (III/1):** Notenband mit Kritischem Bericht), Neuausgabe von Hans Joachim Marx, Hamburg.

Die groß besetzte Psalmvertonung „Dixit Dominus“ (HWV 232) gilt als eine der bedeutendsten kirchenmusikalischen Kompositionen des jungen Händel. Das Werk wurde wahrscheinlich Ende 1706 / Anfang 1707 in Venedig begonnen und im April 1707 in Rom vollendet. Möglicherweise fand die erste Aufführung in der Kirche San Lorenzo in Damaso in Rom statt. Es ist aber auch denkbar, dass das Werk erstmals (wohl erst 1708?) zum Fest der Heiligen Mutter Gottes vom Berge Carmel in der Karmeliter-Kirche Santa Maria in Monte Santo erklang, wo im Auftrag des musikliebenden Kardinals Carlo Colonna (1665–1739) vermutlich auch andere Psalmvertonungen von Händel aufgeführt wurden.

## Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2012

Die Edition beruht auf Händels Kompositionspartitur, berücksichtigt aber auch frühe Abschriften, mit deren Hilfe unklare Stellen der autographen Textunterlegung geklärt werden konnten. Der Text von „Dixit Dominus“ geht auf den Psalm 109 der Vulgata zurück. Der Band enthält keinen Anhang, da spätere Fassungen, die von der durch die Kompositionspartitur überlieferten Werkgestalt abweichen, nicht bekannt sind. Größere Musikabschnitte, die Händel während des Kompositionsprozesses verwarf, sind im Kritischen Bericht wiedergegeben.

2013 sind zur Veröffentlichung vorgesehen:

**II/3** (Agrippina, HWV 6), herauszugeben von John E. Sawyer, Vancouver;  
**II/25** (Poro, HWV 28), herauszugeben von Graham Cummings, Huddersfield/UK;  
**III/11** (Wedding Anthems, HWV 262, 263), herauszugeben von Matthew Gardner, Heidelberg.

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten an folgenden Bänden fortgeführt:

**I/10** (Esther, HWV 50b), herauszugeben von Annette Landgraf;  
**I/27** (Solomon, HWV 67), herauszugeben von Hans Dieter Clausen, Hamburg;  
**II/18** (Alessandro, HWV 21), herauszugeben von Richard King, College Park, MD;  
**II/27** (Sosarme, HWV 30), herauszugeben von Michael Pacholke;  
**II/30** (Parnasso in festa, HWV 73), herauszugeben von Teresa Ramer-Wünsche;  
**III/10** (Coronation Anthems, HWV 258–261), herauszugeben von Stephan Blaut.

Im August wurde in der Redaktion der HHA eine Studentin der MLU Halle-Wittenberg im Rahmen eines Berufspraktikums betreut.

Annette Landgraf referierte im Juni auf der Händel-Konferenz in Halle über „Die Synthese verschiedener Gattungen der geistlichen Musik in Händels ‚Israel in Egypt‘“, im Oktober in Tours über „The German belletristic literature about George Frideric Handel – fact and fancy“ und im November auf der London Handel Institute Conference über „Handel amongst the nobility in German belletristic literature“.

Die Mitarbeiter der Hallischen Händel-Ausgabe beteiligten sich an der Durchführung des von der Stiftung Händel-Haus Halle angebotenen Studienkurses vom 26.–28. September mit dem Schwerpunkt Editionspraxis für Studierende der Musikwissenschaft und der Musik.